

Handfest

Gute Gründe für eine Ausbildung

Eine Ausbildung ist ein guter Start ins Berufsleben – und ein erster Schritt auf der Karriereleiter.

Karrierewege im Handwerk

Experte, Führungskraft, Meister und Chef – das Handwerk bietet viele Möglichkeiten.

+
Wie Eltern ihre Kinder bei der Berufswahl unterstützen können

Warmer · Weber



Mission: Startup

Deine Zukunft im Handwerk

Der wahre Beruf für mein Kind

REDLINE

Elternratgeber Berufsorientierung

Beruf lernen, Karriere machen

Die Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten im Handwerk

Welche Krankenkasse hilft mir sogar bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz?



Die IKK classic macht dich fit für Berufswahl und Bewerbung.

Weitere Informationen unter unserer kostenlosen IKK-Servicehotline: 0800 455 1111. Oder auf www.ikk-classic.de/berufsstarter



ikk classic
Unser Handwerk. Ihre Gesundheit.

Die erste handfest für Eltern

Inhalt

Eltern sind die wichtigsten Berufsberater ihrer Kinder...

...und damit sie ihr Kind auch zu einem Berufseinstieg im Handwerk bestmöglich beraten können, haben wir die handfest für Eltern gemacht. Auf den folgenden Seiten gibt es kurz und bündig alle Infos zu den Berufen, Karrierechancen und Arbeitsplatz- und Verdienstmöglichkeiten des Handwerks und viele gute Gründe dafür, warum eine Karriere im Handwerk eine bessere Wahl ist, als viele denken. Lassen Sie sich überraschen und lernen Sie die Möglichkeiten kennen, die ein Berufseinstieg im Handwerk mit sich bringt.

Eine Ausbildung ist besser als viele denken

- 11 Gute Gründe für eine Ausbildung 4
- Interview: Arbeitsmarktforscherin Dr. Britta Matthes 6

Im Handwerk gibt es über 130 Berufe

- Viele Berufe, viele Möglichkeiten 8
- Die Wege zum richtigen Beruf 12
- So funktioniert eine Ausbildung 13
- Interview: Ein Praktikum ist die Tür in die Ausbildung 14

Karrierechancen im Handwerk

- Weiterbildungsmöglichkeiten und Karrieremodelle 16
- Berufliche und akademische Bildung sind gleichwertig 17
- Schritt für Schritt – Karrierewege im Handwerk 20
- Finanzierung von Weiterbildungen 20
- Interview: Start-ups im Handwerk 22

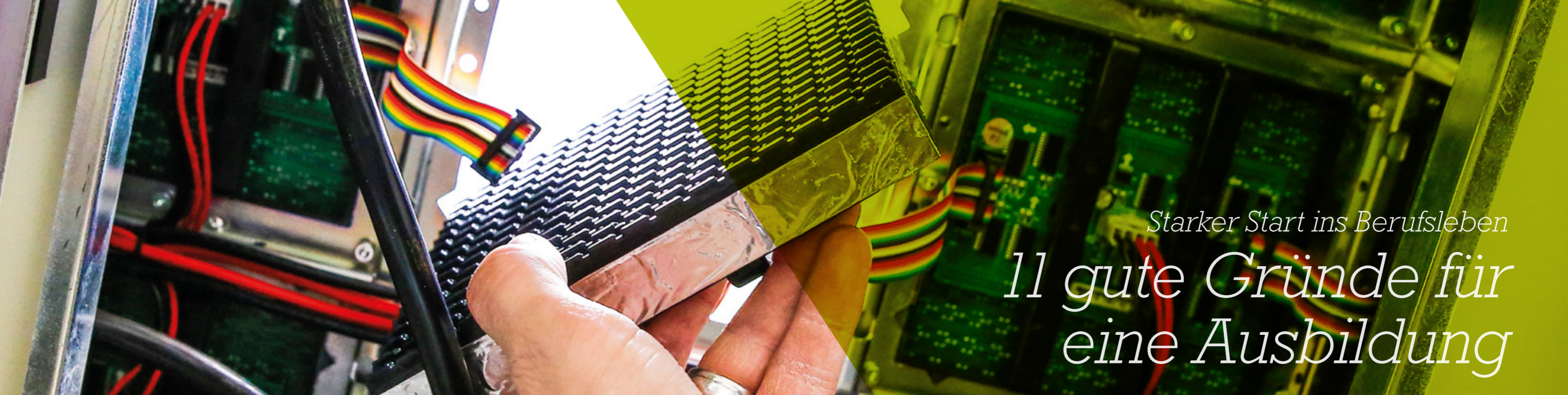
Eltern als Berufsberater

- Wie Eltern bei der Berufswahl unterstützen können 24
- Interview: Berufswahlexperte Johannes Wilbert 26

Information, Beratung, Unterstützung

- Beratung an den Handwerkskammern 28
- Kontakt zu den Handwerkskammern 30

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird teilweise auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für alle Geschlechter.



Starker Start ins Berufsleben 11 gute Gründe für eine Ausbildung

1 Arbeitsplätze im Handwerk sind sicher.

Der Fachkräftemangel betrifft schon heute viele Berufe des Handwerks. Auf der anderen Seite sind die Auftragsbücher der Unternehmen voll, denn für Handwerker gibt es immer was zu tun. Das verschafft jungen Handwerkern beste Aussichten auf dem Arbeitsmarkt. Eine berufliche Ausbildung und die damit verbundenen Qualifikationen schützen langfristig vor Arbeitslosigkeit. Und durch Fortbildungen wie den Meister oder Techniker hat man ein geringeres Arbeitslosigkeitsrisiko als Akademiker, so Zahlen des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) (siehe Seite 16).

Falsch ist, dass Akademiker grundsätzlich mehr verdienen als ausgebildete Fachkräfte. **Richtig ist, dass die Höhe des Einkommens vor allem von Beruf, Berufserfahrung und Weiterbildungen abhängt.** Ausgebildete Fachkräfte können durch berufliche Fortbildung ihr Gehalt deutlich erhöhen und sind oft gleichauf mit Bachelorabsolventen. Dazukommt, dass Fachkräfte viel früher ins Berufsleben einsteigen und schon ein paar

Gehaltsstufen nach oben klettern, während andere noch studieren. So haben Untersuchungen gezeigt, dass Meister in ihrem Berufsleben im Schnitt häufig genau so viel verdienen wie Fachhochschulabsolventen.

Der Einstieg in eine Ausbildung und ins Handwerk ist leicht.

Auszubildende werden in beinahe allen Berufen dringend gesucht und schon heute gibt es weniger Bewerber als freie

3 Stellen. Egal mit welchem Schulabschluss, im Handwerk werden alle gebraucht, die etwas leisten und einen Beruf lernen wollen. Bei Startschwierigkeiten gibt es entsprechende Unterstützungs- und Hilfsangebote, über die unter anderem die Berater an den Handwerkskammern oder Arbeitsagenturen informieren.

Eine Ausbildung ist die Eintrittskarte ins Berufsleben.

Rund zwei Drittel der Auszubildenden werden von ihren Ausbildungsbetrieben übernommen. Statt auf Jobsuche zu gehen, starten sie direkt ins Berufsleben. Und das mit guten Erfolgsaussichten, denn sie kennen das Unternehmen,

die Abläufe und die Kollegen bereits. Und wer es lieber doch einmal woanders probieren möchte, der muss dafür nicht in eine andere Stadt ziehen, sondern kann auch in einem der vielen Handwerksbetriebe in der Nähe einen Job in seinem Beruf finden.

5 Durch Weiterbildungen können Handwerker ihre Karriere individuell und nach den eigenen Fähigkeiten und Vorstellungen gestalten.

Durch berufsspezifische Weiterbildungen oder die Fortbildung zum Meister oder Techniker wird man zum begehrten Spezialisten auf seinem Gebiet. Kaufmännische Aufstiegsfortbildungen qualifizieren Schritt für Schritt für Führungs- bis hin zu höchsten Managementaufgaben, denn die Fortbildung zum Betriebswirt im Handwerk beispielsweise befindet sich auf einem Niveau mit einem Masterabschluss.

4 **Karriere machen und aufsteigen geht auch im Handwerk.** Mit Ehrgeiz und Weiterbildungen wie dem Meisterbrief oder einer kaufmännischen Aufstiegsfortbildung können Hand-

6 werker schnell die Karriereleiter nach oben klettern und Führungsverantwortung in ihrem Betrieb übernehmen. Und wer noch mehr will, der kann sich selbstständig machen oder einen der vielen Handwerksbetriebe übernehmen, die in den nächsten Jahren einen neuen Chef suchen.

Allein im Handwerk gibt es über 130 Ausbildungsberufe, da ist für jedes Talent etwas dabei.

Und das Gute daran ist: Es gibt sie wirklich. Anders als in exotischen Studiengängen wird im Handwerk nur in Berufen ausgebildet, in denen es tatsächlich einen Bedarf an Arbeitskräften gibt. Das ist zum Beispiel auch ein Grund dafür, dass die Jugendarbeitslosigkeit in Deutschland im Vergleich zu anderen Ländern gering ist. Auch deswegen genießt das deutsche Berufsausbildungssystem in der ganzen Welt einen ausgezeichneten Ruf und wird mittlerweile von immer mehr Ländern kopiert.

8 **Eine Ausbildung bietet mehr, als man denkt.** So lassen sich schon während der Ausbildung zusätzliche Qualifikati-

onen erwerben, wie zum Beispiel die Fortbildung zum „Betriebsassistenten im Handwerk“. Und auch Auslandsaufenthalte sind nicht nur etwas für Studenten. Auszubildende haben ebenso viele Möglichkeiten, während oder nach ihrer Ausbildung ein Praktikum im Ausland zu machen.

9 **Das Handwerk ist überall und es ist immer ganz in der Nähe.** Im Gegensatz zu anderen Branchen gibt es das Handwerk in allen Regionen. Deswegen haben Auszubildende die Wahl, ob sie in der Nähe des Elternhauses bleiben wollen – oder raus in die Welt. Die hundertausenden Handwerksbetriebe in Deutschland bieten Ausbildungs- und Arbeitsplätze auf dem Land und in der Stadt, ganz in der Nähe oder weit weg von Mama und Papa.

Studieren geht auch im Handwerk und wer eine Berufsausbildung macht, entscheidet sich nicht zwangsläufig gegen ein Studium. Sogenannte duale Studiengänge verbinden eine Ausbildung mit einem Studium oder können nach der Ausbildung berufs-

10 begleitend absolviert werden. Und wer erst einen Beruf lernen und etwas arbeiten möchte, der kann auch später noch studieren. Und das sogar ohne Abitur, denn eine Ausbildung und Berufserfahrung gelten als Hochschulzugangsberechtigung.

Durch eine Ausbildung lernen Jugendliche früh auf eigenen Beinen zu stehen und Verantwortung für sich selbst zu übernehmen.

Auszubildende werden in ihren Betrieben gebraucht und erfahren tagtäglich, worauf es im Berufsleben ankommt. Dazukommt, dass Auszubildende im dualen Berufsbildungssystem während der Ausbildung ihr eigenes Einkommen haben. Dies ermöglicht ein Stück weit finanzielle Unabhängigkeit. Gleichzeitig lernen Jugendliche so frühzeitig, verantwortungsbewusst mit Geld umzugehen.

Info

Sie wollen mehr wissen oder glauben uns nicht? Dann überzeugen Sie sich selbst. Hintergründe, Studien und weitere Informationen zu den guten Gründen für eine Ausbildung finden Sie auf: www.handfest-online.de/eltern

Arbeitsmarktexperten Dr. Britta Matthes

Berufliche Bildung bietet viele Möglichkeiten

Wie entwickelt sich der deutsche Arbeitsmarkt? Diese Frage und ihre zahlreichen Aspekte stehen im Fokus der Wissenschaftler am Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit. Dr. Britta Matthes, die am IAB die Forschungsgruppe „Berufliche Arbeitsmärkte“ leitet, sprach mit handfest über die Stärken und Perspektiven einer Berufsausbildung.

Was sind die Stärken einer Berufsausbildung im dualen System der Berufsbildung?

Die größte Stärke einer dualen Ausbildung ist es, dass Theorie und Praxis eng verzahnt sind und man später genau weiß, was in der Praxis und dem Arbeitsalltag auf einen zukommt. Dazu gehört auch, dass es für jeden Beruf einheitliche Ausbildungsordnungen gibt, in denen man ziemlich genau nachlesen kann, was einen in der Ausbildung konkret erwartet und was man danach kann. Das ist im Studium meistens nicht der Fall. Da hat man eine eher vage Beschreibung dessen, was man tatsächlich lernt und was man damit auf dem Arbeitsmarkt anfangen kann. Eine Berufsausbildung ist bundesweit von den Arbeitgebern anerkannt und ermöglicht den Zugang zu bestimmten Arbeitsplätzen.

Dies gilt übrigens in vielen Berufen auch für das Ausland. Zum Beispiel werden in Deutschland ausgebildete Elektroniker in Australien mit Handkuss genommen, weil man dort weiß, dass sie Fachwissen mitbringen, das in Australien nicht gelehrt wird.

Gibt es auch Nachteile?

Ein Nachteil ist, dass man sich zunächst relativ eng für ein bestimmtes berufliches Profil entscheiden muss. Allerdings heißt diese Entscheidung ja nicht, dass man die nächsten fünfzig Jahre weiter in diesem einen Beruf tätig sein muss. Man kann sich weiterbilden, spezialisieren oder auch in andere Berufe wechseln.

Die Ausbildung ist also nur ein erster Karriereschritt?

Genau, das ist ein ganz wichtiger Punkt. Wir müssen den Jugendlichen die Angst vor der Berufsentscheidung nehmen. Es heißt oft: Durch die erste Berufsentscheidung wird der Weg für die Zukunft festgelegt. Aber es gibt eben ganz viele Wege. Und auch die Tätigkeiten, die in einem bestimmten Beruf anfallen, werden sich verändern. Natürlich: Eine Berufsausbildung ist ein sehr wichtiger Schritt, weil ein Ausbildungsabschluss immer besser ist als kein Ausbildungsabschluss. Wir haben in Deutsch-

land einen sehr zertifikatsorientierten Arbeitsmarkt und es ist extrem schwer, einen guten Job ohne abgeschlossene Ausbildung zu bekommen. Aber es ist später immer möglich, sich für neue Tätigkeiten zu qualifizieren. Die Möglichkeiten, die das berufliche Bildungssystem inzwischen bietet, sind so breit, dass man vor dieser ersten Entscheidung keine Angst haben muss. Dieser Druck, ich muss mich jetzt für mein restliches Leben auf einen Beruf festlegen, der ist einfach falsch.

Welche Möglichkeiten gibt es denn, sich im Anschluss an eine Berufsausbildung weiterzuentwickeln?

Weiterbildungen sind in handwerklichen Ausbildungsberufen sehr gefragt. Durch entsprechende Weiterbildungsbausteine wie den Meister, Techniker oder Betriebswirt kann man sich relativ gute Voraussetzungen schaffen, um Führungsaufgaben zu übernehmen oder selbst eine Firma leiten oder gründen zu können. Oft geht die Karriere dann auch in eine andere Richtung. Es gibt zum Beispiel sehr gute Aufstiegsmöglichkeiten aus dem gewerblich-technischen in den kaufmännischen Bereich. Hinzu kommt, dass die Meisterausbildung, die Technikerausbildung oder auch die Fachwirtausbildung viel genauer als ein klassisches Studium auf die Herausforderungen des Arbeitsmarkts vorbereiten.

Wie sind die Arbeitsmarktchancen von Absolventen einer Berufsausbildung?

Da sind pauschale Antworten schwer. Was Arbeitslosigkeitsrisiken betrifft, gibt es keine großen Unterschiede zu den Akademikern. Mit einem dualen Ausbildungsabschluss hat man relativ gute Chancen, eine entsprechende Position auf dem Arbeitsmarkt zu finden. Und wenn man sich die Prognosen ansieht, kann man davon ausgehen, dass die Chancen für gut qualifizierte Fachleute im dualen Berufsbereich auch in Zukunft gut bleiben werden.

Info

Die Digitalisierung verändert die Arbeitswelt

Smartphones, Tablet, 3-D-Drucker gehören heute schon in den Werkzeugkoffer des Handwerks und die Digitalisierung wirkt sich auch auf die handwerklichen Berufe aus. Berufe verändern sich, neue Berufsbilder kommen hinzu, andere verlieren an Bedeutung auf dem Arbeitsmarkt.

Gerade auf den in Deutschland sehr starken technisch-gewerblichen Beschäftigungsbereich hat die Digitalisierung großen Einfluss, betont Dr. Britta Matthes vom IAB, da viele Tätigkeiten in diesem Bereich in den letzten Jahren durch die Einführung digitaler Technologien teilweise ersetzt worden sind. Einen Überblick über diese Entwicklungen liefert der „Job-Futuroomat“, mit dem sich für jeden Beruf der Grad der Automatisierbarkeit und die Beschäftigungsentwicklung anzeigen lassen.

Die Arbeitsmarktforscherin betont aber, dass die Ergebnisse des „Job-Futuroomat“ differenziert gelesen werden müssen. Nur weil etwa die Gesamtbeschäftigung in einem Bereich sinkt, heißt das nicht, dass man diesen Beruf nicht erlernen sollte. Auch zukünftig werden Menschen gebraucht, die dort arbeiten, nur dass eben zum Beispiel Kreativität oder der Einsatz Neuer Medien und digitaler Technologien an Bedeutung gewinnen. <https://job-futuroomat.ard.de>



Für jedes Talent das Richtige dabei Im Handwerk gibt es über 130 Berufe

Egal ob eher praktisch oder theoretisch stark, technisch begabt oder künstlerisch veranlagt oder alles zusammen – im Handwerk gibt es für jeden Schulabschluss und jedes Talent den richtigen Beruf und die passende Perspektive.

Eine Ausbildung ist der schnellste Start ins Berufsleben und für jeden Schulabschluss eine gute Option. Nicht-Abiturienten können es durch Aufstiegsfortbildungen zu einem Gehalt bringen, das sich vor dem eines Akademikers nicht verstecken muss. Abiturienten oder Studienabbrecher können im Handwerk den Karriereturbo zünden und schnell zur Führungskraft aufsteigen. Aber auch Schülerinnen und Schülern ohne Schulabschluss oder mit erschwerten Startbedingungen wird durch verschiedene Unterstützungsmöglichkeiten der Einstieg in eine Ausbildung erleichtert.

Daneben gibt es viele weitere Pluspunkte: Auslandsaufenthalte sind auch in der Ausbildung möglich. Die Ausbildungsdauer kann in bestimmten Fällen verkürzt werden. Schon während der Ausbildung haben Auszubildende die Möglichkeit, sich weiter zu qualifizieren und ihren Lebenslauf aufzuwerten.

Nach durchschnittlich drei Jahren und der erfolgreichen Abschlussprüfung gibt es in vielen Betrieben eine Übernahmegarantie, denn im Handwerk wird dort ausgebildet, wo es tatsächlich einen Bedarf an Fachkräften gibt. Die Arbeitsplatzchancen sind dementsprechend hoch und wer noch höher hinaus will, kann sich direkt weiterbilden. Das Angebot an Fortbildungen und Zusatzqualifikationen ist groß und Führungskräfte werden dringend gesucht.

Alle Informationen über die Berufe des Handwerks und die Ausbildung sowie mögliche Zusatzqualifikationen finden Sie auf: www.handfest-online.de/ausbildung



Bedir
Friseurmeister und Jahrgangsbester in der Ausbildung

Schlechte Noten in der Grundschule brachten Bedir auf die Förderschule. Dann fand er dank eines Praktikums seinen Traumjob – und startete voll durch.

Vom Förderschüler zum Jahrgangsbesten in der Ausbildung und bis zum Meister – Bedirs Karriereweg ist beeindruckend. „In meiner Klasse waren Realschüler und Abiturienten. Und ausgerechnet ich war der Beste“, erzählt der 23-Jährige stolz. Geschäft hat er das mit Talent, aber auch durch harte Arbeit. Nach Feierabend blieb er oft länger im Laden und übte an Modellen die Praxis. Und an seinen freien Tagen saß er bis zu acht Stunden am Schreibtisch, um die Theorie zu lernen. Belohnt wurde er für sein Engagement mit einem Stipendium für die Meisterprüfung, die er im ersten Anlauf bestanden hat.



Andrea
Lernte Augenoptikerin im Rahmen eines trialen Studiums

Ihre großen Ambitionen sprachen für Andrea nie gegen das Handwerk: Sie absolvierte ein trialales Studium und erwarb neben der Ausbildung Meisterbrief und Bachelorabschluss.

Die Möglichkeit des trialen Studiums lernte Andrea zufällig kennen. Ihrer Mutter fiel ein Flyer in die Hände, den sie irgendwann ihrer Tochter schickte. Die war überzeugt und legte los.

Neben ihrer Ausbildung zur Augenoptikerin lernte und studierte Andrea in Abendkursen für die Meisterprüfung und den Bachelorabschluss. Anstrengend aber machbar war das, betont Andrea, die für ihren Einsatz mit glänzenden Karriereperspektiven belohnt wird und schon heute administrative Aufgaben in ihrem Ausbildungsbetrieb übernimmt und ihn irgendwann auch leiten möchte.



Fabian
Brach sein Studium ab und wurde im Handwerk glücklich

Es hat ein paar Jahre gedauert, bis Fabian merkte: Studieren ist einfach nichts für mich. Nun macht er eine Ausbildung zum Metallbauer und ist rundum glücklich.

Die entscheidende Frage stellte seine Freundin: Wenn du frei entscheiden könntest, unabhängig davon, wie realistisch das ist, was willst du arbeiten? Seine Antwort: Schmied. Dann ging alles seinen Weg. Fabian informierte sich über den Beruf, der heute Metallbauer heißt. Das Jobcenter verwies ihn an die Handwerkskammer. Der dortige Berater für Studienabbrecher vermittelte ihm eine Ausbildung in einer Kunstschmiede. Heute sagt er: Es ist falsch zu glauben, wer Abi hat, muss studieren. Ihn hat dieser Glaube viele Jahre gekostet, die er an der Uni statt in seinem Traumberuf verbrachte.

Studieren im Handwerk – und mit dem Handwerk

Handwerkliche Studiengänge verbinden die Vorteile einer Berufsausbildung mit den Vorzügen eines akademischen Studiums. Ein sogenanntes duales Studium bietet beste Karriereaussichten und Arbeitsplatzchancen, denn die Absolventen sind heiß begehrt.

Ein duales Studium unterscheidet sich von klassischen Studiengängen durch einen höheren Praxisbezug, da große Teile des Studiums im Betrieb absolviert werden. Im Handwerk wird das Studium oft mit einer Berufsausbildung verbunden, kann aber auch berufsbegleitend als Weiterbildung absolviert werden. Daneben gibt es auch triale Studiengänge, die eine Berufsausbildung mit einem Bachelorstudium und einer Meisterweiterbildung verbinden. In etwa viereinhalb Jahren

erwirbt man damit beste Startvoraussetzungen. „Absolventen haben weitgehend eine Übernahmegarantie. Aber auch auf dem Arbeitsmarkt müssen sich Absolventen keine Sorgen machen. Dual Studierende haben hier eindeutig einen Vorteil im Vergleich zu jungen Menschen, die ihr Studium ohne Arbeitserfahrung beenden“, betont Prof. Dr. Michael Heister vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB).

Angeboten werden duale und triale Studiengänge von fast allen Handwerkskammern. Deren Ausbildungsberater beraten zu allen Fragen rund ums Studium und können bei der Suche nach einem Ausbildungsbetrieb unterstützen. Einen Überblick über duale und triale Studiengänge bietet das Internetportal AusbildungPlus: www.ausbildungplus.de

Info



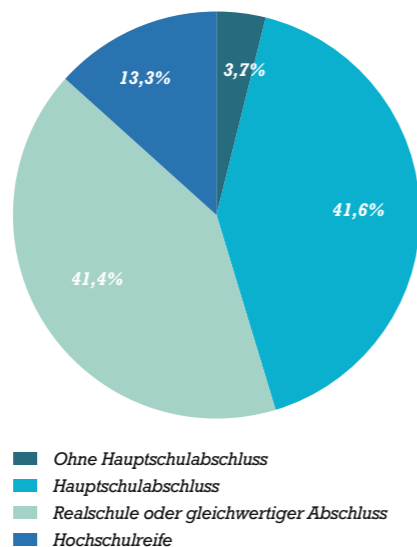
Saskia
Tischlerin und Betriebs-
assistentin im Handwerk

Eine Ausbildung bietet mehr, als viele denken: Eine Vergütung, die Möglichkeit zur Verkürzung sowie Zusatzqualifikationen, die parallel erworben werden können.

Für ein solches Plus während der Ausbildung hat sich auch Saskia entschieden. Die 23-Jährige ergänzte ihre Ausbildung zur Tischlerin um die Fortbildung zur „Fachfrau für kaufmännische Betriebsführung“ und belegte dafür an der Berufsschule zusätzliche Kurse zu Themen wie Rechnungswesen und Wirtschaftsenglisch. Nun darf sie sich „Betriebsassistent/in im Handwerk“ nennen und kann in Handwerksbetrieben kaufmännisch-verwaltende Aufgaben übernehmen und Kunden betreuen. Sie selbst hat dadurch ihr Interesse an BWL entdeckt, studiert jetzt und möchte dann wieder ins Handwerk wechseln.

”
Über 360.000 Jugendliche absolvieren derzeit eine Ausbildung im Handwerk.
“
Quelle: zdh.de

Schulabschluss und Ausbildung
Eine Ausbildung im Handwerk ist mit jedem und sogar ohne Schulabschluss möglich. Seit Jahren steigt zudem der Anteil der Abiturienten. 2016 verfügten neue Auszubildende über folgende schulische Vorbildung:



Osman
Kam als Flüchtling nach
Deutschland und wird Bäcker

Tausende Geflüchtete lernen im Handwerk einen Beruf. Einer von ihnen ist Osman aus Ghana, der nach seiner Flucht über Libyen und Italien im Bäckerhandwerk landete.

Das Wort Mehrkornbrötchen ist immer noch schwer, lacht Osman. Aber ansonsten wird sein Deutsch von Tag zu Tag besser. Und wenn er doch mal ein bürokratisches Dokument nicht versteht, helfen ihm seine Freunde aus dem Fußballverein. Über deren Engagement kam auch der Kontakt zu einer Bäckerei zustande. Dort machte er ein dreimonatiges Praktikum und war vom Beruf überzeugt – genauso wie der Chef von ihm. „Osman ist ein totaler Glücksfall für uns. Er ist talentiert, motiviert und menschlich eine absolute Bereicherung für unser Team“, schwärmt er. Seit August absolviert Osman eine Ausbildung zum Bäcker.



„L_KTRISI_R_ND!
DEINE ZUKUNFT WIRD
MIT E GESCHRIEBEN.

An Elektronik führt kein Weg mehr vorbei: E-Future, E-CHECK, E-Mobility, E-Service, oder E-Business. Das E-Handwerk steht für Fortschritt und Innovation. Sieben Berufe, unendlich viele Karrieremöglichkeiten und spannende Aufgaben warten auf dich.

Informiere dich unter www.e-zubis.de

Info

Eine Berufsausbildung hat noch viel mehr zu bieten

Zusatz- und Doppelqualifikationen
Schon während der Ausbildung gibt es die Möglichkeit, sich weiterzubilden. Dazu gehören die Fortbildungen zum Betriebs- oder Europa-Assistenten im Handwerk genauso wie eine Schweißerfortbildung im Metallbereich oder Zusatzqualifikationen an der Berufsschule wie Sprachkurse.

Auslandsaufenthalte
Ob als Friseur in Finnland, Tischlerin in Frankreich oder Konditor in Italien, auch während einer Ausbildung können Jugendliche ihren Horizont erweitern. Beratung und Unterstützung zu Auslandsaufenthalten gibt es dabei von Mobilitätsberatern an den Handwerkskammern im Programm „Berufsbildung ohne Grenzen“. www.berufsbildung-ohne-grenzen.de

Bildungsniveau verbessern
Ein Berufsschulabschluss im Rahmen einer erfolgreich absolvierten Ausbildung ist dem Hauptschulabschluss gleichwertig. Jugendliche mit Hauptschulabschluss wiederum erhalten durch eine Berufsschulabschlussnote von mindestens 3,0 sowie den Nachweis von Englischkenntnissen die Fachoberschulreife. Gesellen können durch Berufserfahrung die Studienzugangsberechtigung an einer Fachhochschule erhalten.

Ausbildungszeit verkürzen
Im Durchschnitt dauert eine Ausbildung drei Jahre. Bei guten Leistungen kann die Gesellenprüfung um ein halbes Jahr vorgezogen werden. Mit Abitur oder Fachabitur kann die Ausbildung um ein Jahr verkürzt werden, wenn der Betrieb zustimmt.

Wege in den Beruf

Es gibt viele Wege in den Beruf, eines haben alle gemeinsam: Am Anfang steht eine Idee. Informationen, Analysen der eigenen Stärken, Gespräche mit Eltern, Freunden, Lehrern oder Beratern und ein oder mehrere Praktika sind die nächsten Wegmarken bis zur Entscheidung, welcher Beruf der Richtige ist.

2. Beraten lassen

Organisationen des Handwerks | Berufsorientierungslehrer | Agentur für Arbeit und Berufsinformationszentrum (BIZ) | Berufsberater

3. Ausprobieren und kennenlernen

Praktika während der Schulzeit oder in den Ferien | Praxistage, Berufsfelderkundungen oder Betriebsbesuche im Unterricht | Girls'Day und Boys'Day | Tag des Handwerks | Tag der offenen Tür in einem Handwerksbetrieb

4. Ausbildungsstelle finden

www.lehrstellen-radar.de | Lehrstellenbörsen der Handwerkskammern | Stellenanzeigen auf den Internetseiten von Handwerksbetrieben | Lehrstellen- und Ausbildungsmessen | Nachfragen im Handwerksbetrieb nebenan

5. Start in die Ausbildung

Ausbildungsvertrag unterschreiben | Krankenversicherung abschließen | ggf. Sozialversicherungsausweis und Steueridentifikationsnummer beantragen | ggf. Girokonto für die Vergütung einrichten | Unter 18-Jährige benötigen eine Gesundheitsbescheinigung vom Hausarzt

Wer mehr über diese Stichworte wissen möchte, kann sie als Suchbegriffe für die Internetrecherche verwenden oder direkt auf www.handfest-online.de nachschlagen.

Ausbildungsplätze gibt es im Internet und nebenan

Eine Berufsausbildung steht jedem offen – formale Zugangsvoraussetzungen gibt es nicht. Grundlage ist ein Vertrag mit einem Ausbildungsbetrieb.

Jugendliche, die direkt nach dem Schulabschluss eine Ausbildung machen möchten, sollten sich frühzeitig um einen Ausbildungsplatz bemühen – am besten mindestens ein Jahr vor Ausbildungsbeginn. Dieser ist in der Regel am 1. August.

Bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz helfen die Lehrstellenvermittler an den Handwerkskammern oder die Berufsberatung der Arbeitsagentur. Oder man sucht im Internet bei Job-

und Lehrstellenbörsen (mehr dazu ab Seite 28). Eine weitere Möglichkeit sind Ausbildungsmessen oder die Internetseiten von Betrieben.

Der sicherste Weg in eine Ausbildung ist jedoch ein Praktikum. Mehr als zwei von drei Ausbildungen kommen darüber zustande. Bei vielen Betrieben sind Praktika auch Bestandteil der Bewerbungsphase.

War die Bewerbung erfolgreich, wird mit dem Betrieb ein Ausbildungsvertrag abgeschlossen. Bei Minderjährigen müssen diese die Eltern unterzeichnen. Während der Ausbildung erhalten Auszubildende eine Ausbildungsvergütung.



Betrieb, Berufsschule, Bildungszentrum – so funktioniert eine Ausbildung

Die Berufsausbildung findet in Deutschland im Ausbildungsbetrieb und in der Berufsschule statt – und wird deshalb auch duale Ausbildung genannt. So lernen Jugendliche nicht nur die Theorie, sondern auch die Praxis ihres Berufes kennen. Je nach Beruf dauert eine Ausbildung zwei bis dreieinhalb Jahre und wird durch den Ausbildungsbetrieb vergütet.

Ausbildung im Betrieb

Ob nun auf der Baustelle, in der Werkstatt, im Atelier oder im Verkaufsraum, der betriebliche Teil einer dualen Ausbildung findet an realen Arbeitsplätzen statt. In ihrem Ausbildungsbetrieb lernen Auszubildende ihren Beruf kennen, sind in die betrieblichen Arbeitsabläufe integriert und erwerben so schrittweise die praktischen Kenntnisse und Fähigkeiten, die man in ihrem Beruf können muss.

Überbetriebliche Ausbildung

Ergänzt wird der betriebliche Ausbildungsteil bei den meisten Ausbildungsberufen durch überbetriebliche Lehrgänge. Diese finden in modernen Werkstätten statt, die von den Organisationen des Handwerks betrieben werden. In den Kursen lernen Auszubildende die neuesten Techniken in ihren Berufen kennen.

Unterricht an der Berufsschule

Der Unterricht an den Berufsschulen findet in der Regel an ein oder zwei Tagen in der Woche statt. In manchen Berufen wird der Unterricht auch in Blöcken von mehreren Wochen angeboten. Auf dem Stundenplan stehen fachtheoretischer Unterricht für den jeweiligen Beruf sowie allgemeinbildender Unterricht.

Maren Düber, Hörakustikmeisterin

Ein Praktikum ist die Tür in die Ausbildung



Maren Düber ist Geschäftsführerin bei Hörakustik Hamacher in Mönchengladbach und bietet Jugendlichen die Möglichkeit, den Beruf des Hörakustikers während eines Praktikums kennenzulernen.

Warum sollten Jugendliche Praktika absolvieren?

Praktika dienen in erster Linie natürlich der Berufswahl. Jugendliche schnuppern mal die Luft der Berufswelt und können danach entscheiden, ob der Beruf und die entsprechenden Aufgaben etwas für sie sind.

Wann ist die richtige Zeit für ein Praktikum?

Ich denke, die neunte oder zehnte Klasse ist ideal, denn da haben sich Jugendliche schon mit dem Thema Berufswahl beschäftigt und wissen, welche Bereiche sie interessieren.

Welche Erwartung haben Sie an die Bewerbung?

Uns reicht es eigentlich, wenn die Schüler zu uns in den Laden kommen und sich kurz persönlich vorstellen. Dazu können sie auch gerne einen kurzen Lebenslauf mitbringen – den zu erstellen ist schließlich auch eine gute Übung für später.

Was erwarten Sie von Ihren Praktikanten?

Wir erwarten natürlich keinerlei Vorkenntnisse. Uns ist nur wichtig, dass die Praktikanten pünktlich sind, ein gepflegtes Äußeres haben und sich interessiert zeigen.

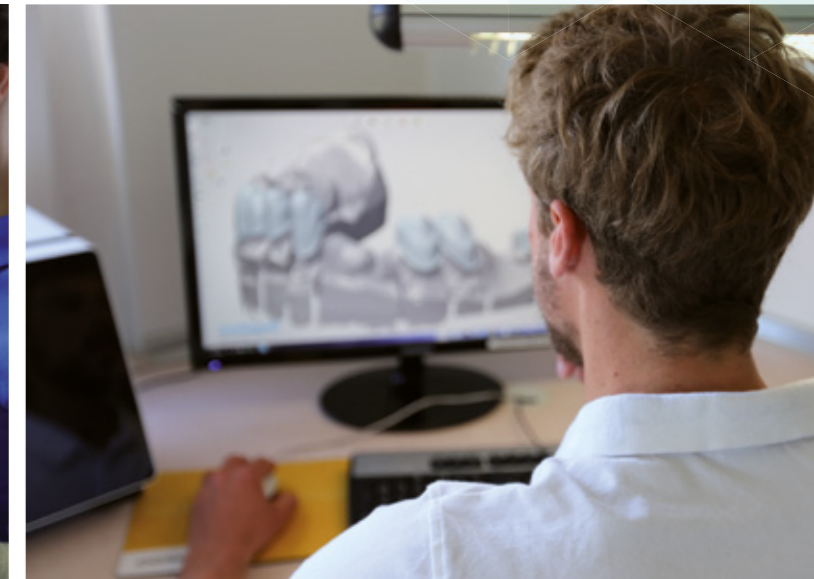
Haben ehemalige Praktikanten bessere Chancen auf einen Ausbildungsplatz?

Ja, das würde ich schon sagen. Unsere derzeitige Auszubildende hat bei uns ein Schulpraktikum absolviert und sich nach dem Abitur für die Ausbildung beworben. Da wir wussten, dass sie hervorragend in unser Team passt, haben wir sie natürlich gerne genommen.

Wann war ein Praktikum erfolgreich?

Wenn beide Seiten Freude an der gemeinsamen Zeit hatten und der Praktikant einen guten Einblick in den Beruf erlangt hat. Aber auch wenn der Jugendliche merkt, der Beruf passt nicht zu mir, war das Praktikum erfolgreich.

FÜR KÜNSTLER UND COMPUTERKÖNNER!



Zahntechnik - Beruf mit Zukunft

Mit handwerklichem Geschick, Kreativität und modernsten digitalen Technologien stellen Zahntechnikerinnen und Zahntechniker individuellen Zahnersatz für fehlende oder erkrankte Zähne her. Dies können kleinere Arbeiten, wie Kronen oder Zahnbrücken, oder auch ein komplettes künstliches Gebiss sein. Zahnspangen und Sportmundschutz zählen ebenso zu den Aufgaben im Dentallabor.

In der dreieinhalbjährigen Ausbildung erlernt man das gesamte Spektrum der Herstellung von Zahnersatz. Wichtigstes Werkzeug sind die eigenen Hände. Zahntechnikerinnen und Zahntechniker sind heute aber auch Computerexperten: Zahlreiche Arbeiten werden digital am Computer designt. Dafür wird zum Beispiel das Modell eines Kiefers eingescannt und anschließend am PC bearbeitet.

Zahntechnikerinnen und Zahntechniker tragen entscheidend dazu bei, die Gesundheit, die Lebensqualität und das Selbstbewusstsein von zahnkranken Menschen wieder herzustellen. Eine gute Zahnersatzversorgung ist bei einer älter werdenden Gesellschaft wichtiger denn je. Hierfür werden in Zukunft bestens ausgebildete Zahntechnikerinnen und Zahntechniker benötigt.



Folgende Fähigkeiten sind in der Zahntechnik gefragt:

- ▶ handwerkliches Geschick
- ▶ viel Fingerspitzengefühl
- ▶ räumliches Vorstellungsvermögen
- ▶ gutes Farbsehvermögen
- ▶ hohe Konzentrationsfähigkeit
- ▶ technisches und medizinisch-technisches Wissen
- ▶ naturwissenschaftliches Interesse

NACH DER AUSBILDUNG

Nach der Ausbildung kann man den Meister machen oder Dentaltechnologie studieren. So kann man später auch ein eigenes Labor führen.



INFOS ZUM ZAHNTECHNISCHEN BERUF

www.zahntechnik-ausbildung.de

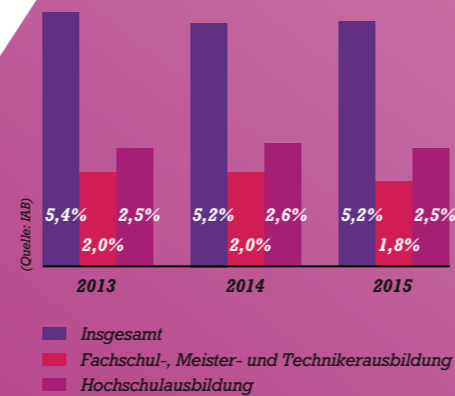
Karrierechancen im Handwerk

Weiterbildung bringt einen im Handwerk schnell nach vorne

Eine Berufsausbildung im Handwerk ist keine Sackgasse, sondern nur der erste Schritt. Sie eröffnet neben besten Arbeitsplatzchancen auch zahlreiche Weiterbildungsmöglichkeiten und Karriereperspektiven.

Am bekanntesten ist dabei die Fortbildung zum Meister. Mit dem Meisterbrief in der Tasche kann man als angestellter Meister gutes Geld verdienen oder sein eigenes Unternehmen gründen. Handwerksmeister sind Könner ihres Berufs und begehrte Fachkräfte. Dies gilt auch für Handwerker, die eine Weiterbildung zum Techniker absolvieren oder sich in ihrem Beruf durch Fortbildungen spezialisieren und zum unersetzlichen und begehrten Experten machen.

Qualifikationsspezifische Erwerbslosenquote in Deutschland



Die Erwerbslosenquote für Meister und Techniker ist seit Jahren auf einem sehr niedrigen Niveau und sogar unter der von Akademikern.

Daneben gibt es im Handwerk auch die Möglichkeit, eine kaufmännische Laufbahn einzuschlagen. Die kaufmännischen Aufstiegsfortbildungen wie der Fach- oder Betriebswirt bereiten praxisnah auf leitende Aufgaben in Handwerksbetrieben vor.

Alle Informationen zu den Weiterbildungsmöglichkeiten und Karriereperspektiven des Handwerks finden Sie auf: www.handfest-online.de/weiterbildung



Daniel
Maler und Lackierer
und sein eigener Chef

Nach dem Hauptschulabschluss wurde Daniel Maler und Lackierer. Heute ist er Chef seines eigenen Betriebs. Solche Karrierewege sind im Handwerk keine Seltenheit.

Die Selbstständigkeit war immer Daniels Ziel. Schon nach wenigen Wochen in der Berufsschule wusste er, dass auf jeden Fall der Meister folgen soll. Trotzdem wollte er erst einmal Berufserfahrung als Geselle sammeln: „Die Praxis lernt man nur im Alltag,“ sagt er.

Auf die Meisterprüfung bereitete er sich in Vollzeit vor, anschließend arbeitete er als Vorarbeiter und Meister in verschiedenen Betrieben. „Ich habe überall das Beste rausgezogen und für die eigene Selbstständigkeit genutzt“, sagt der 30-Jährige, der inzwischen auch ausbildet.



Lisa
Fachverkäuferin im Fleischerhandwerk
und Verkaufsleiterin

Teamverantwortung und Führungsqualitäten sind für Lisa keine Fremdwörter. Die gelernte Fachverkäuferin ist Verkaufsleiterin im Nahrungsmittelhandwerk.

Von ihrer Berufswahl war Lisas Familie zunächst nicht besonders angetan. Warum sie denn nicht in einer Apotheke arbeiten oder an eine Uni gehen wolle? Aber davon ließ sich Lisa nicht beirren. „Ich mag meinen Beruf. Ich kenne den ganzen Prozess – vom Schlachten bis zum Verkauf an der Theke. Mir kann keiner was vormachen“, sagt sie und lacht. Nach einer Weiterbildung zur Verkaufsleiterin, bei der unter anderem die kaufmännischen Aspekte ihres Berufs vertieft wurden, arbeitet die 27-Jährige inzwischen in dieser Position und sieht sich noch lange nicht am Ende der Karriereleiter angekommen.



Robin
Automobilkaufmann
und Masterstudent

Vom Azubi zum Masterstudent – für Robin geht es steil nach oben. „Die Karrieremöglichkeiten im Handwerk sind wie ein Baum, dessen Krone immer breiter wird,“ sagt er.

Nach der Ausbildung zum Automobilkaufmann und der Weiterbildung zum Betriebswirt entschied sich Robin für ein Studium im Handwerk und absolvierte den Bachelorstudiengang Automotive Management. „Ich mochte besonders den Wechsel zwischen der Theorie in der Uni und den Praxisphasen, in denen ich verschiedene Unternehmen kennengelernt habe.“

Nach dem Bachelorabschluss hat er direkt den zweieinhalbjährigen Masterstudiengang drangehängt. Nun sitzt er wieder regelmäßig im Hörsaal und feilt an seiner Karriere. Sein Ziel: Führungskraft im Kfz-Gewerbe.

Meister = Bachelor: Berufliche und akademische Bildung sind gleichwertig

Absolventen von Fortbildungen müssen sich nicht nur was die Arbeitsplatzchancen und die Verdienstmöglichkeiten angeht vor Akademikern verstecken. Ihre Abschlüsse sind akademischen Titeln gleichwertig.

Vom absolvierten Berufsvorbereitungsjahr bis hin zur Promotion, in Deutschland gibt es unzählige Berufsabschlüsse und Qualifikationsniveaus. Um da den Überblick zu behalten und verschiedene Abschlüsse miteinander vergleichen zu können, gibt es den Deutschen Qualifikationsrahmen (DQR).

In diesem werden Qualifikationen, die an Schulen, in der beruflichen Bildung oder an Hochschulen erworben worden sind, einer achtstufigen Skala zugeordnet. So befindet sich ein

Geselle im Handwerk auf dem DQR-Qualifikationsniveau 5. Durch eine erfolgreiche Weiterbildung zum Meister oder zum Geprüften Kaufmännischen Fachwirt landet man auf Stufe 6, auf der sich beispielsweise auch ein Bachelorabschluss an einer Hochschule befindet. Wer sich dann noch zum Betriebswirt nach der Handwerksordnung weiterbildet, erreicht Stufe 7. Meister und Bachelor sind also gleichwertig. Und der Betriebswirt ist auf einer Stufe mit einem Masterabschluss.

Die Stufen des DQR wiederum können den acht Bildungsniveaus des Europäischen Qualifikationsrahmen (EQR) zugeordnet werden können. So können unterschiedliche Qualifikationen nicht nur innerhalb Deutschlands, sondern europaweit miteinander verglichen werden. www.dqr.de

Info



Lara
Schornsteinfegerin, Meisterin,
Energieberaterin

Über Geld redet man nicht und deshalb muss es reichen, wenn Schornsteinfegerin Lara lächelnd sagt: „Meine Weiterbildungen haben sich auf jeden Fall ausgezahlt“.

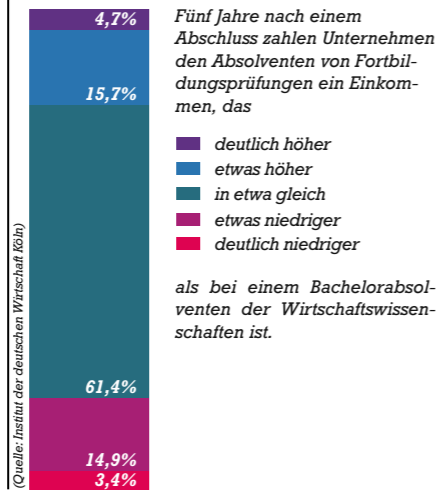
Hinzu kommt, wie schnell die 24-jährige Karriere gemacht hat: Realschulabschluss mit 16, Ausbildung begonnen und verkürzt, danach ein halbes Jahr Australien, eine Zeit lang als Gesellin gearbeitet, dann Fortbildung zur Meisterin und kurze Zeit später die Weiterbildung zur Energieberaterin.

Heute, in einem Alter, in dem andere noch für den Bachelor lernen, hat sie dasselbe Bildungsniveau längst erreicht, einen sicheren Job und ein gutes Gehalt. Als nächsten Schritt möchte Lara die Fortbildung zur Betriebswirtin machen, die mit einem Masterabschluss gleichwertig ist.

„
Die Karrierechancen und Verdienstmöglichkeiten etwa als Betriebs- oder Filialleiter, Geschäftsführer oder Unternehmer im Handwerk schon in jungen Jahren sind bemerkenswert.“

ZDH-Präsident Hans Peter Wollseifer

Verdienstmöglichkeiten ohne Studium
Meister und Techniker können genauso viel verdienen wie Akademiker.



Patrick
Metallblasinstrumentenmacher und Betriebsübernahme

Mit 30 Jahren sein eigener Chef sein – Patrick hat es geschafft. Vor Kurzem übernahm er seinen ehemaligen Ausbildungsbetrieb. Im Handwerk keine Seltenheit.

Anfangen hat diese Erfolgsgeschichte damit, dass er sein Hobby zum Beruf machte. Patrick spielt Trompete und Tuba und lernte nach seinem Realschulabschluss bei einem Praktikum den Beruf des Metallblasinstrumentenmachers kennen und lieben und entschied sich für die Ausbildung.

„Hier kann ich meine Leidenschaft zur Musik und zum Handwerk ausleben“, sagt er. Und das macht er so gut, dass ihm sein Chef nach mehreren Jahren als Geselle und der Weiterbildung zum Betriebswirt den Betrieb übergeben und ihn zu seinem Nachfolger gemacht hat.

Jetzt bestellen oder online lesen!

handfest Weiterbildung & Karriere

Im Handwerk gibt's für jeden Typ und jeden Schulabschluss die passende Karriere

Das handfest-Sonderheft zum Thema Weiterbildung und Karriere



AutoBerufe
Mach Deinen Weg!

Deine Karriere im Kfz-Gewerbe

autoberufe.de
autoberufe-blog.de
facebook.com/autoberufe
youtube.com/autoberufe

Abteilungsleiter	Betriebsleiter	Einkaufsleiter	Vertriebsleiter	Geschäftsführer
Werkstattleiter	Filialleiter	Serviceleiter	Teiledienstleiter	Marketingleiter
Vertriebsassistent	Marketing-Assistent	Fuhrparkmanager	Assistent der Geschäftsführung	

TÄTIGKEITSPERSPEKTIVEN

Meister im Kfz-Techniker-Handwerk	Technische Bachelor- und Masterstudiengänge	Kaufmännische Bachelor- und Masterstudiengänge	Betriebswirt im Kfz-Gewerbe (BFC)
-----------------------------------	---	--	-----------------------------------

QUALIFIZIERUNG: BIS ZU 5 JAHREN

Diagnostetechniker	Gebrauchtwagen-Verkäufer	Serviceberater	Teiledienstmitarbeiter
Nutzfahrzeug-Verkäufer	Neuwagen-Verkäufer	Großkundenverkäufer	Serviceassistent

TÄTIGKEITSPERSPEKTIVEN

Geprüfter Kfz-Service-techniker	Geprüfter Automobilverkäufer	Geprüfter Automobil-Serviceberater	Geprüfter Automobil-Teile- und Zubehörverkäufer	Geprüfter Automobil-Serviceassistent	Fabrikats-spezifische Qualifizierungen
---------------------------------	------------------------------	------------------------------------	---	--------------------------------------	--

WEITERBILDUNG: BIS ZU 2 JAHREN

Kfz-Mechatroniker Personenkraftwagentchnik	Kfz-Mechatroniker Motorradtechnik	IT-Administrator	Buchhalter
Kfz-Mechatroniker Nutzfahrzeugtechnik	Kfz-Mechatroniker Karosserietechnik	Kaufmännischer Angestellter	
Kfz-Mechatroniker System- und Hochvolttechnik	Fahrzeugaackierer	Disponent	Controller

TÄTIGKEITSPERSPEKTIVEN

Kfz-Mechatroniker	Fahrzeugaackierer	Automobilkaufmann	Kaufmann für Büromanagement	weitere Ausbildungsberufe
-------------------	-------------------	-------------------	-----------------------------	---------------------------

AUSBILDUNG: BIS ZU 3,5 JAHREN

BETRIEBSPRAKTIKUM

Schritt für Schritt – Karrierewege im Handwerk

Berufsorientierung
Ende der Schulzeit

Ausbildungsebene

Vergütete Berufsausbildung in einem von über 130 Handwerksberufen.

Durch Auslandsaufenthalte oder Zusatzqualifikationen wie dem Betriebsassistenten kann der Berufsabschluss weiter aufgewertet werden.

Gesellenebene

Gesellen arbeiten als Fachkräfte und können sich durch Weiterbildungen z.B. zum Service- oder Bautechniker spezialisieren und Führungsaufgaben übernehmen.

Fortbildungen wie der Ausbilder oder Fachwirt lassen sich auf eine spätere Meisterweiterbildung anrechnen.

Meisterebene

Meister im Handwerk oder Techniker arbeiten als Führungskräfte und können einen Betrieb übernehmen und gründen.

Meister, Techniker und Fachwirte sind seltener von Arbeitslosigkeit betroffen als Akademiker und können genau so viel verdienen.

Meister-plus-Ebene

Meister können sich zum Betriebswirt im Handwerk weiterbilden, der einem Masterabschluss gleichgestellt ist.

Außerdem können sich Meister zum Gestalter, Restaurator oder Sachverständigen weiterbilden.

Und jetzt noch studieren: Meister können jedes Fach studieren, da der Meisterbrief die allgemeine Hochschulzugangsberechtigung darstellt.

Weiterbildungen werden finanziell gefördert

Eine Weiterbildung ist eine gute Investition für die Zukunft, die in der Gegenwart aber Kosten verursacht. Finanzielle Unterstützung dabei gibt es unter anderem durch das Aufstiegs-Bafög oder Stipendien.

Eine Meisterweiterbildung oder eine andere Aufstiegsfortbildung kostet Geld. Gleichzeitig hat man bei Vollzeitmaßnahmen kein Einkommen. Finanzielle Unterstützung gibt es durch das Aufstiegs-Bafög, das aus Zuschüssen zu Prüfungs- und Lehrgangsgeldern und einem zinsgünstigen Kredit besteht. Förderung beantragen können Teilnehmer an beruflichen Aufstiegsfortbildungen, wie zum Beispiel die Weiterbildungen zum

kaufmännischen Fachwirt, Meister, Techniker oder Betriebswirt. Eine Altersgrenze für die Förderung besteht nicht. Die Förderung ist einkommens- und vermögensunabhängig.

Jeweils 40 Prozent der Förderung erhalten Teilnehmer als Zuschuss, der nicht zurückgezahlt werden muss. Für die restlichen 60 Prozent kann ein zinsgünstiges Bankdarlehen der KfW-Bank aufgenommen werden. Bei Vollzeitweiterbildungen kann zusätzlich zu den Fortbildungskosten ein Beitrag zum Lebensunterhalt beantragt werden. Alle Infos zum Aufstiegs-Bafög, einen Online-Förderrechner und die Antragsformulare gibt es auf: www.aufstiegs-bafog.de



Informationsangebote im Internet

Karriereportal des Handwerks



Das Karriereportal des Handwerks zeigt Karrierewege im Handwerk auf und listet in einer bundesweiten Datenbank die passenden Weiterbildungsmöglichkeiten dazu auf. Über das Informationsportal lassen sich schnell und einfach Fortbildungsangebote in der Nähe finden. Und wer sich erst einmal beraten lassen möchte, findet unter dem Thema Karriereberatung schnell den Kontakt zu den Beratungsangeboten der Bildungszentren in der Region. www.karriereportal-handwerk.de

Informationsangebot des Zentralverbands des Deutschen Handwerks



Der Zentralverband des Deutschen Handwerks ist die Dachorganisation aller Handwerksorganisationen und bietet auf seiner Internetseite einen Überblick über alle handwerksrelevanten Themen – auch zu Ausbildung und Weiterbildung. Auf der Internetseite gibt es alle Informationen zu Themen wie ausbildungsbegleitenden Angeboten, der Meisterqualifikation und Förderprogrammen, aber auch zum Hochschulzugang für Handwerksmeister und -gesellen oder der Anrechnung beruflicher Kompetenzen im Studium. www.zdh.de

Schritt für Schritt – Kaufmännische Aufstiegsfortbildungen im Handwerk



Für Absolventen kaufmännischer Ausbildungen im Handwerk sowie für Meister und Gesellen anderer Fachrichtungen bietet das Handwerk aufeinander aufbauende kaufmännische Fortbildungen wie den Fachwirt oder den Betriebswirt nach der Handwerksordnung an, mit denen sich Handwerker bis zum Masterniveau weiterqualifizieren können. Absolventen der Aufstiegsfortbildungen werden Schritt für Schritt und nah an der Praxis an Führungsaufgaben im Handwerk herangeführt und machen schnell Karriere. www.aufstieg-im-handwerk.de

Sven Thorwesten, Gründer im Handwerk

Angefangen habe ich in meiner Garage



Start-ups gibt es nicht nur im Internet, auch im Handwerk gehen junge Gründer ihren eigenen Weg. So wie Sven Thorwesten. Der Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik machte sich 2011 selbstständig und ist inzwischen mit einem jungen Team erfolgreich „in einer Zukunftsbranche“ unterwegs.

Wie sieht Ihr beruflicher Werdegang aus?

Nach meinem Hauptschulabschluss und meiner Ausbildung zum Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik, habe ich ein paar Jahre als Geselle gearbeitet und mich parallel in Teilzeit zum Meister weitergebildet, bevor ich mich 2011 selbstständig gemacht habe. Angefangen habe ich damals in meiner Garage. Heute beschäftige ich neun Mitarbeiter.

Was waren im Zuge der Gründung die größten Herausforderungen?

Da war zum einen das Finanzielle. Finanziert habe ich die Gründung schließlich über ein Gründerdarlehen und private Mittel. Zum anderen braucht man natürlich Kunden. Wir mussten uns neue Dinge einfallen lassen, um uns von der Konkurrenz abzuheben. Das hat sich bis heute nicht geändert. Man muss immer auf Zack bleiben.

Wie sieht Ihr Arbeitsalltag heute aus?

Auf den Baustellen bin ich leider noch selten. Heute bin ich hauptsächlich im Büro und für die gesamte Organisation verantwortlich. Ich schreibe Angebote, kümmere mich um die Kundenakquise und koordiniere und leite die Baustellen. Und dann muss ich natürlich schauen, wie sich der Markt entwickelt und entsprechend reagieren.

Beim Handwerk denken viele an Dreck und Schweiß. Sie nennen Ihre Branche eine „Zukunftsbranche“. Warum?

Im SHK-Bereich und vielen anderen Handwerksbranchen ist die Digitalisierung voll da. Vor Kurzem haben wir das erste Tablet-gesteuerte Bad gebaut. Wir installieren aber auch Fotovoltaikanlagen für Häuser, die ihren eigenen Strom erzeugen. Unsere Arbeit hat sich in den vergangenen Jahren kolossal verändert. Aber wir sind ein junges Team, kennen die digitale Welt und bilden uns regelmäßig weiter.

**Metallhandwerk hat Zukunft.*
Bei uns bist Du richtig. Bewirb Dich!**



www.metallausbildung.info



* Mit 36.500 Unternehmen, 27.000 Auszubildenden, 465.000 Mitarbeitern und fast 57 Milliarden Umsatz ist das Metallhandwerk in Deutschland einer der größten Arbeitgeber im Land. Metallbauer und Feinwerkmechaniker sorgen für moderne Metallkonstruktionen, High Tech Maschinen, Klimaschutz und Mobilität. Überall wo produziert, gebaut und gewohnt wird. Exportweltmeister Deutschland? Nicht ohne das Metallhandwerk.

Eltern als Berufsberater

Wie Eltern ihre Kinder bei der Berufswahl unterstützen können



Eltern sind die wichtigsten Berater ihrer Kinder. Und die Berufswahl ist die vielleicht größte Entscheidung, die Jugendliche in ihrem jungen Leben bis dahin treffen müssen. Umso wichtiger ist es, sich gemeinsam Zeit zu nehmen und sich zu informieren.

Die große Mehrheit der Jugendlichen wünscht sich die Unterstützung der Eltern bei der Berufswahl, so das Ergebnis vieler Studien. Klar ist aber auch: Eltern mögen zwar die wichtigsten Berater sein, sie sind aber nicht die Einzigen. Ein großer Teil der Berufsorientierung findet in der Schule statt, wo den Jugendlichen Perspektiven nach dem Schulabschluss aufgezeigt werden.

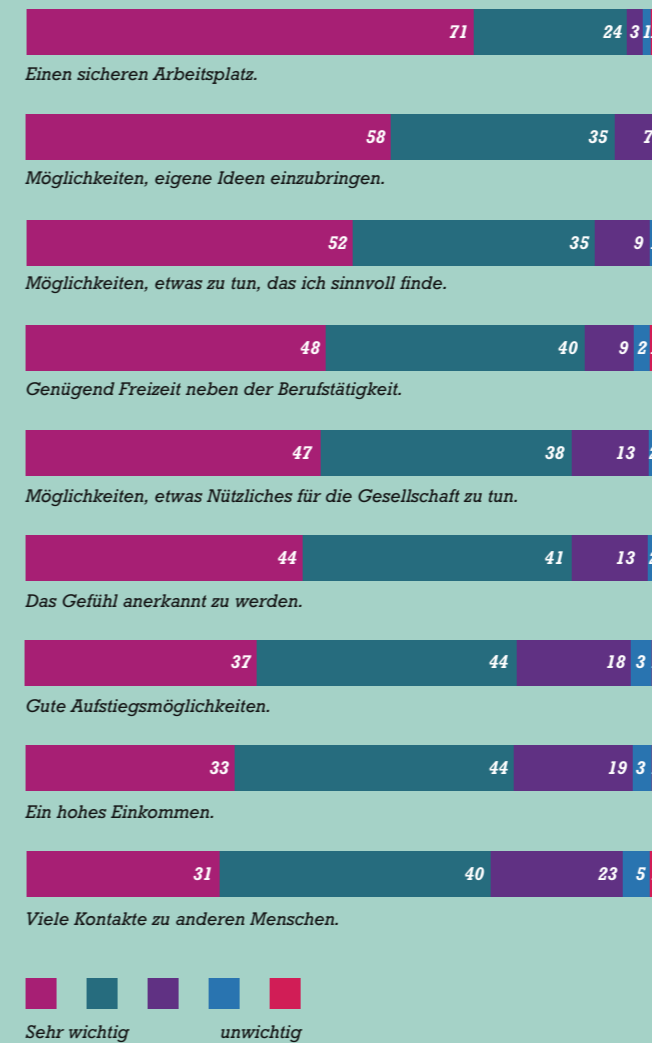
Dieser Prozess muss im Elternhaus begleitet werden, betont der Berufswahlexperte Johannes Wilbert (siehe Interview auf Seite 26). Das Ziel sollte es sein, gemeinsam mit den Kindern ins Gespräch zu kommen und ihnen Rückmeldungen zu ihren Überlegungen zu geben – ausgehend von ihren Interessen und Stärken. Dabei ist es vor allem wichtig, dass die Eltern zur Verfügung stehen und offen an die Sache herangehen. Sie müssen nicht über alle Berufe und Ausbildungsmöglichkeiten Bescheid wissen, aber sie sollten die Neugier mitbringen, Neues kennenzulernen und sich gemeinsam mit dem Kind zu informieren. Ein Kind hat dann den richtigen Beruf gefunden, wenn dieser zu seinen Interessen passt, sagt Berufswahlexperte Johannes Wilbert.

Das klingt schlicht, gelingt aber nur mit Offenheit, Neugier und Informationen. Letztere gibt es im Internet, aber auch bei den Arbeitsagenturen. Weitere Unterstützung gibt es unter anderem bei den Beratern der Organisationen des Handwerks.

Weitere Informationen und nützliche Links finden Sie auf: www.handfest-online.de/eltern



Sicherheit ist am wichtigsten: Die Erwartungen von Jugendlichen an ihren Beruf



Befragt wurden Jugendliche im Alter von 12 bis 25 Jahren. Die Frage lautete: Was müsste dir deine berufliche Tätigkeit bieten, damit du zufrieden sein kannst?

Warum eine Ausbildung im Handwerk – Interview mit einem Vater und seinem Sohn

Während Vater Kai-Uwe eine akademische Laufbahn einschlug, hat sich sein Sohn Philipp nach Umwegen für eine Berufsausbildung im Handwerk entschieden. Ein Studium kam für ihn nicht infrage, denn er schaffe lieber etwas mit seinen Händen, sagt Philipp. Im Interview mit handfest haben Vater und Sohn erzählt, wie sie gemeinsam die Berufsfindungsphase gemeistert haben.

Das sagt der Sohn:

Ich bin über Umwege auf meinen Ausbildungsberuf des Mechatronikers für Kälte- und Klimatechnik gekommen. Nach meinem Realschulabschluss und verschiedenen Praktika war ich einige Zeit im sozialen Bereich tätig. Ich habe aber schnell gemerkt, dass mir etwas fehlt. Ich war nicht 100%ig glücklich. In dieser Phase habe ich viele Gespräche mit meinem Vater geführt und fand es toll, wie er mich unterstützt hat. Nach einem Praktikum in meinem heutigen Betrieb habe ich mich für das Handwerk entschieden. Ich bin froh, diesen Schritt gemacht zu haben.

Das sagt der Vater:

Es war natürlich nicht ganz einfach zu sehen, dass Philipps Weg sehr kurvig ist. Aber so ist das Leben. Meine Aufgabe als Vater war es, ihn auf diesem Weg zu begleiten und dafür zu sorgen, dass er nicht aus der Kurve herausgetragen wird. In unseren Gesprächen habe ich stets versucht, ihn mit Ratschlägen zu unterstützen. Das war für uns beide ein intensiver Prozess. Wenn ich ihn heute sagen höre, dass er nicht nur zufrieden, sondern glücklich ist, dann weiß ich, dass der Weg der richtige ist.

Berufswahlexperte Johannes Wilbert

Eltern müssen vor allem gut zuhören



Johannes Wilbert vom „Institut zur Berufswahl“ führt seit 17 Jahren Berufswahl-Coachings für Jugendliche und Eltern sowie Workshops in Schulen durch. handfest hat ihn gefragt, wie Eltern ihre Kinder bei der Berufswahl unterstützen können.

Wann sollten Eltern in die Berufswahl einsteigen?

Sobald das ein Thema in der Schule wird, sollte das Elternhaus beginnen, die Berufsorientierung zu begleiten.

Wie kann so eine Begleitung aussehen?

Entscheidend ist es, das Kind dabei zu unterstützen, herauszufinden, was es will. Da sollte man nichts vorgeben, sondern ihm Feedback zu seinen Überlegungen geben und mit ihm ins Gespräch kommen. Die Killerfrage dabei ist: Und, weißt du schon, was du werden willst? Die tötet so viel ab. Wenn das Kind das wüsste, hätte es das schon gesagt.

Wie kann man ins Gespräch kommen?

Gut eröffnen kann man ein solches Gespräch über die eigene Biografie. Kinder finden es hochspannend zu erfahren, wie Eltern ihren Beruf kennengelernt haben. Dabei kann man auch einmal die Berufe von Verwandten und Freunden durchgehen, was die so machen und wo die arbeiten. Oder man schaut sich gemeinsam die Dinge an, die das Kind interessieren und recherchiert, welche Berufe dahinterstecken.

Welchen Fehler machen Eltern häufig?

Eltern gehen oft von den eigenen Interessen aus, die sie auf das Kind projizieren. Das versperrt den Weg, wirklich offen zu sein. Eltern müssen auch in Sachen Neugier ein Vorbild sein und sich gemeinsam mit dem Kind auch über Berufe informieren, die sie selbst noch nicht kennen.

Sie beraten auch Eltern. Welche Fragen tauchen da auf?

Sehr viele Fragen haben eine gewisse Sicherheitsorientierung: Hat dieser Beruf Zukunftsperspektiven? Verdient man da genug? Wie sind die Arbeitsmarktchancen? Diese Fragen tragen oftmals gewisse Sorgen in sich, können aber auch kontraproduktiv sein. Wir wissen nicht wirklich, wie der Arbeitsmarkt der Zukunft aussieht. Aber wenn das Kind den richtigen Beruf gefunden hat, dann hat es alle Chancen.

ZEIT ZU STARTEN

DIE BUNDESWEITE
AUSBILDUNGSMANAGEMENT-INITIATIVE
FÜR DAS SHK-HANDWERK



BEREIT FÜR DIE ZUKUNFT: AUSBILDUNGEN IM SHK-HANDWERK

25.000 Betriebe, 25.000 Möglichkeiten für Ihr Kind!

Ausbildung mit Zukunft: In vier abwechslungsreichen und interessanten Berufen zum Spezialisten werden. Egal ob für Industrie oder Privatkunde – Teamwork und Zusammenhalt werden in allen vier Ausbildungsberufen großgeschrieben:

- Anlagenmechaniker/-in SHK
- Klempner/-in
- Behälter- und Apparatebauer/-in
- Ofen- und Luftheizungsbauer/-in

Auf unserer Webseite finden Sie Kontaktmöglichkeiten zu über 25.000 Betrieben, die engagierten Nachwuchs suchen – für Ausbildung oder Praktikum!

*„Im Praktikum habe ich gemerkt,
was ich alles kann.“*

Nathanael Liebergeld, Weltmeister 2015
im Beruf Anlagenmechaniker SHK

Mehr Informationen und Filme finden Sie hier:

WWW.ZEITZUSTARTEN.DE



DAS HANDWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT VON NEBENAN.



Beratungsangebote zu Berufen und Ausbildung an den Handwerkskammern

Bianca Mandt ist Beraterin an der Handwerkskammer Aachen. handfest hat mit ihr über die Beratung an den Kammern gesprochen.

Wie unterstützen Sie Jugendliche bei der Berufswahl?

Wir gehen an Schulen oder nehmen an Ausbildungsmessen teil und informieren über die vielfältigen Berufsfelder des Handwerks. In persönlichen Beratungsgesprächen versuchen wir herauszufinden, was die Jugendlichen wirklich wollen und wo ihre Stärken liegen.

Können Eltern ihre Kinder zur Berufsberatung begleiten?

Ja, natürlich. Die Eltern sind für die Jugendlichen wichtige Ansprechpartner bei der Berufswahl und können als Begleitperson in den Gesprächen Sicherheit geben. Sie sollten ihren Kindern aber auch Raum für Selbstständigkeit und Eigenverantwortung lassen.

Wie können Jugendliche und ihre Eltern sich außerdem über die Berufe des Handwerks informieren?

Neben der handfest, die sich ideal zum Filtern möglicher Berufe eignet, kann man sich natürlich auch im Internet über das Handwerk und freie Lehrstellen informieren.

Welche Hilfe gibt es bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz?

Wir helfen bei der Suche nach einem geeigneten Betrieb, gehen mit den Jugendlichen die Bewerbungsunterlagen durch und unterstützen bei der Kontaktaufnahme mit den Betrieben.

Und wenn es mal Probleme gibt?

Wir bleiben als Ansprechpartner erhalten. Bei Problemen kann man sich jederzeit an uns wenden und wir greifen gegebenenfalls auf unser Netzwerk zurück, um entsprechend weiterhelfen zu können.

Information, Beratung, Unterstützung



Per App zur Ausbildung: das Lehrstellenradar



Das Lehrstellenradar bietet einfachen Zugang zu freien Lehrstellen oder Praktikumsplätzen im Handwerk. Durch das Anlegen eines Suchprofils mit Wunschberufen und dem gewünschten Umkreis wird man automatisch informiert, sobald passende Stellen vorhanden sind. Die App ist kostenlos im App Store und bei Google Play verfügbar. Sie lässt sich aber auch als Onlinesuche vom heimischen Computer aus benutzen. www.lehrstellen-radar.de

Agenturen für Arbeit

Neben der persönlichen Beratung in der Arbeitsagentur vor Ort bietet die Agentur für Arbeit auch online ein vielfältiges Informations- und Unterstützungsangebot – unter anderem einen Selbsttest für Jugendliche, mit dem sie herausfinden können, welcher Beruf zu ihnen passt, sowie die Möglichkeit, in der Jobbörse nach Ausbildungsplätzen zu suchen. www.arbeitsagentur.de/bildung/ausbildung

Kreishandwerkerschaften

Informationen zum Handwerk und seinen Perspektiven für Schulabgänger gibt es auch bei den Kreishandwerkerschaften, die ein Zusammenschluss aller Handwerksinnungen einer Region, einer Stadt oder eines Landkreises sind. www.diekreishandwerkerschaften.de

Fachverbände des Handwerks

Informationen zu den verschiedenen Branchen des Handwerks – u.a. zu den Weiterbildungs- und Karrieremöglichkeiten in bestimmten Berufen – gibt es auf den Internetseiten der Fachverbände des Handwerks. Oft bieten diese auch spezielle Informationsportale für Jugendliche an.

Die offizielle Seite des Deutschen Handwerks

Auf der Jugendseite des deutschen Handwerks gibt es Infos zu Handwerksberufen und Tipps für Praktikum und Ausbildung. Jugendliche können mit dem „Berufe-Checker“ testen, welcher Beruf zu ihnen passt, und mit dem Lehrstellenradar nach einer Ausbildungsstelle suchen. Verschiedene Social-Media-Kanäle (Instagram, Facebook, Twitter, Youtube) bieten darüber hinaus viele Eindrücke aus dem Handwerk zum Sehen, Hören und Liken. www.handwerk.de

handfest im Internet

Das Internetangebot handfest-online.de richtet sich an Jugendliche und ihre Eltern. Die Seite bietet Infos zu den Berufen und Weiterbildungsmöglichkeiten des Handwerks. Jugendliche finden dort viele Geschichten und Vorbilder aus dem Handwerk. Eltern können sich über Unterstützungsmöglichkeiten oder die Karriere- und Verdienstmöglichkeiten im Handwerk informieren. Des Weiteren bietet die Seite ein Archiv aller bislang erschienenen Ausgaben des Magazins handfest. www.handfest-online.de



Die Handwerkskammern

Aachen, Tel. 0241/471-0,
info@hwk-aachen.de

Berlin, Tel. 030/25903-01,
info@hwk-berlin.de,

OWL zu Bielefeld, Tel. 0521/5608-0,
hwk@hwk-owl.de

Braunschweig-Lüneburg-Stade,
Tel. 0531/1201-0, info@hwk-bls.de

Bremen, Tel. 0421/30500-0,
service@hwk-bremen.de

Chemnitz, Tel. 0371/53 64-0,
info@hwk-chemnitz.de

Cottbus, Tel. 0355/7835-444,
hwk@hwk-cottbus.de

Dortmund, Tel. 0231/5493-0,
info@hwk-do.de

Dresden, Tel. 0351/46 40-30,
info@hwk-dresden.de

Düsseldorf, Tel. 0211/8795-0,
info@hwk-duesseldorf.de

Erfurt, Tel. 0361/6707-0,
info@hwk-erfurt.de

Flensburg, Tel. 0461/866-0,
info@hwk-flensburg.de

Frankfurt/Oder – Region Ostbranden-
burg, Tel. 0335/5619-0, info@hwk-ff.de

Frankfurt-Rhein-Main, Tel.
069/97172-0, service@hwk-rhein-main.de

Freiburg/Breisgau, Tel. 0761/21800-0,
info@hwk-freiburg.de

Halle (Saale), Tel. 0345/2999-0,
info@hwkhalle.de

Hamburg, Tel. 040/35905-0,
info@hwk-hamburg.de

Hannover, Tel. 0511/34859-0,
info@hwk-hannover.de

Heilbronn-Franken, Tel. 07131/791-0,
info@hwk-heilbronn.de

Hildesheim-Süd-niedersachsen,
Tel. 05121/162-0, info@hwk-hildesheim.de

Karlsruhe, Tel. 0721/1600-0,
info@hwk-karlsruhe.de

Kassel, Tel. 0561/78 88-0,
info@hwk-kassel.de

Koblenz, Tel. 0261/398-0,
hwk@hwk-koblenz.de

zu **Köln**, Tel. 0221/2022-0,
info@hwk-koeln.de

Konstanz, Tel. 07531/205-0,
info@hwk-konstanz.de

zu **Leipzig**, Tel. 0341/2188-0,
info@hwk-leipzig.de

Lübeck, Tel. 0451/1506-0,
info@hwk-luebeck.de

Magdeburg, Tel. 0391/6268-0,
info@hwk-magdeburg.de

Mannheim – Rhein-Neckar-Odenwald,
Tel. 0621/18002-0, info@hwk-mannheim.de

für **Mittelfranken**, Tel. 0911/5309-0,
info@hwk-mittelfranken.de

für **München und Oberbayern**,
Tel. 089/5119-0, info@hwk-muenchen.de

Münster, Tel. 0251/5203-0,
info@hwk-muenster.de

Niederbayern-Oberpfalz,
Tel. 0941/7965-0, info@hwkno.de

für **Oberfranken**, Tel. 0921/910-0,
info@hwk-oberfranken.de

Oldenburg, Tel. 0441/232-0,
info@hwk-oldenburg.de

für **Ostfriesland**, Tel. 04941/1797-0,
info@hwk-aurich.de

Osnabrück-Emsland-Grafschaft Bentheim,
Tel. 0541/6929-0, info@hwk-osnabrueck.de

Ostmecklenburg-Vorpommern,
Tel. 0381/45 49-0, info@hwk-omv.de

für **Ostthüringen**, Tel. 0365/82 25-0,
info@hwk-gera.de

der **Pfalz**, Tel. 0631/3677-0,
info@hwk-pfalz.de

Potsdam, Tel. 0331/3703-0,
info@hwkpotsdam.de

Reutlingen, Tel. 07121/2412-0,
handwerk@hwk-reutlingen.de

Rheinessen, Tel. 06131/9992-0,
info@hwk.de

des **Saarlandes**, Tel. 0681/5809-0,
info@hwk-saarland.de

für **Schwaben**, Tel. 0821/3259-0,
info@hwk-schwaben.de

Schwerin, Tel. 0385/7417-0,
info@hwk-schwerin.de

Region **Stuttgart**, Tel. 0711/1657-0,
info@hwk-stuttgart.de

Südthüringen, Tel. 03681/370-0,
info@hwk-suedthueringen.de

Südwestfalen, Tel. 02931/877-0,
zentrale@hwk-swf.de

Trier, Tel. 0651/207-0,
info@hwk-trier.de

Ulm, Tel. 0731/1425-0,
info@hwk-ulm.de

für **Unterfranken**, Tel. 0931/30908-0,
info@hwk-ufr.de

Wiesbaden, Tel. 0611/136-0,
info@hwk-wiesbaden.de

Kontakt und Infos zu allen Organisationen und Verbänden des Handwerks: www.zdh.de

Zentralverband des Deutschen Handwerks, Mohrenstraße 20/21, 10117 Berlin, Tel. 049/30 20619-0, Fax 049/30 20619-460, info@zdh.de



Und wer kümmert sich um Ihre Versicherungen, wenn Mama dazu keine Lust mehr hat?

Verlassen Sie sich einfach auf SIGNAL IDUNA. Wir beraten Sie über alles, was Sie beim Start ins eigene Leben über Absicherung und Vorsorge wissen müssen. Dabei haben wir Ihre Situation und Ihre finanziellen Möglichkeiten immer im Blick. Nur das Bügeln müssten Sie doch selbst erledigen.

Infos unter (0231) 1 35-79 97 oder www.signal-iduna.de

SIGNAL IDUNA 
gut zu wissen

Made in Germany.
Das Original.